

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint wöchentlich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 70 Pfg. und bei allen Kassen Postanfragen 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 100 Pfg. und bei allen Kassen Postanfragen 110 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum: 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Restans für die halbspaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg.

## Die Beschlüsse des Allgemeinen konservativen Parteitages zu Dresden.

Der Dresdener Parteitag hat vier Resolutionen beschlossen durch welche die politischen Ziele der Partei, ihre Stellung zu den übrigen Parteien und ihr Verhalten bei den im Verlaufe dieses Jahres stattfindenden Reichstagswahlen klar bestimmt werden. Die konservative Partei hat es in Dresden weder notwendig gehabt, grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, noch Veränderungen ihres bewährten Programms vorzunehmen, sie hat vielmehr angefaßt die von v.elen — so auch von früher befreundeten — Seiten über ihre Absichten verbreiteten Mißdeutungen und Entstellungen in voller Gemüthsruhe und in unzweideutiger Klarheit ihr unwandelbares Verhalten an den alten traditionellen Grundbegriffen bekannnt und insoweit die verschiedenen auf ihre Kosten verbreiteten Legenden den Boden entzogen.

In den gegnerischen Parteien wird mit einer gewissen apodiktischen Sicherheit die Behauptung verbreitet, die konservative Partei sei eine reine Großgrundbesitzervertretung. Mit Recht heißt es darum in der ersten der Resolutionen: Eine Interessengruppe ist die konservative Partei niemals gewesen und kann sie niemals werden. Wollte die Partei sich dazu hergeben, rein materialistische Bestrebungen zu verfolgen und ihre idealen Ziele in den Hintergrund zu stellen, so würde sie bald überannt werden; denn jede Interessengruppe ist naturgemäß einseitig und egoistisch. Von Egoismus aber, sei er wirtschaftlicher oder parteipolitischer Art, muß eine christlich-konservative Partei unter allen Umständen frei bleiben. Darum wird jedes Parteimitglied die Aufforderung, daß die idealen Ziele unserer Partei umso kräftiger betont werden sollen, je mehr die materialistischen Bestrebungen sich vordrängen, mit Genugthuung begrüßen.

Die konservative Partei sieht auf dem Boden des Christentums und der Monarchie, sie will die Wahrung der Autorität und der Herrschaft von Gesetz und Ordnung. Es ist eine illoyale Unterstellung, wenn man unserer Partei nachsagt, sie wolle die Volksrechte knebeln und beispielsweise das Reichstags-Wahlrecht abschaffen; darum ist in der ersten Resolution ausdrücklich betont, daß die konservative Partei die Aufrechterhaltung der persönlichen Freiheit — aber selbstverständlich auch die der Kronrechte will. Ebenso ist aber hervorgehoben, daß die Partei nach wie vor entschlossen ist, ihre Selbstständigkeit nach allen Richtungen zu wahren — ein Fingerzeig für diejenigen, welche arglos befürchten und immer wieder behaupten, die konservative Partei könne dem „Gouvernementalismus“ anheim fallen.

Die Stellung der konservativen Partei zu den übrigen Parteien ist durch die zweite und vierte Resolution präcisiert. Unser Feind ist die Socialdemokratie mit ihren Helfershelfern. Dem Kampfe gegen sie soll unsere ganze Kraft gewidmet werden. Darum ist es auch die Pflicht jedes konservativen Mannes, neuen Parteibildungen, welche die zu jenem Kampfe erforderlichen Kräfte zerplittern, grundsätzlich entgegenzutreten. Parteien oder Parteigruppen, welche, auf konservativem Boden entspringen, sich auf eigene Füße stellen, um eine bestimmte Specialität des konservativen Programms zu verfolgen, schädigen durch die Schwächung der Mutterpartei nicht nur die gemeinsame große konservative Sache, sondern auch den von ihnen verfolgten besonderen Theil derselben; denn wie es in der Resolution treffend heißt,

die Vielheit kleiner Parteibildungen führt zur Ohnmacht gegenüber straff organisierten Parteien. Wenn also die konservative Sache am Herzen liegt, insofern sie die Freiheit, die Nothwendigkeit eines unerbittlichen Kampfes gegen die jede göttliche und weltliche Autorität untergrabende, unter Mißbrauch politischer Freiheiten auf Herstellung der christlichen Ordnung im Volke hinarbeitende Socialdemokratie nebst den ihr gleichzeitenden Parteien und Gruppen überzeugt ist, wird nur dann Positives zu erreichen vermögen, wenn er fest und treu im konservativen Lager steht.

Als Ergänzung des Satzes, daß die konservative Partei eine Interessengruppe nicht sei, kann der erste Theil der dritten Resolution aufgeführt werden. In der That: von einer Feindschaft innerhalb der konservativen Partei gegen Industrie und Handel kann keine Rede sein, ebensowenig aber von einem auf den Stillstand der Socialreform gerichteten Bestreben der Partei. Den freisinnigen Zwirkadtschülern zwischen Handel und Landwirtschaft wird die Erklärung, daß die konservative Partei der Ansicht ist, das Wohl des Vaterlands könne nur durch Gleichberechtigung und Zusammenwirken aller wirtschaftlichen Faktoren, einschließlich des legitimen Handels, gefördert werden, „gegen den Strich“ gehen. Wir erwarten aber, daß man auf jener Seite nicht mehr diese unzweideutige Kundgebung sich gesagt sein lassen wird.

Die nothleidenden Produktivstände — Landwirtschaft, Handwerk und Kleinhandel — werden nach wie vor der entschiedensten Entschlossenheit der konservativen Partei für ihre auf die Verbesserung ihrer Lage gerichteten Forderungen gewiß sein können. Unsere Partei lehnt es ab durch Vorsehung unerfüllbarer Versprechungen um die Gasse der Werbetreibenden zu buhlen, sie braucht nur auf das durch jahrelange beharrliche Arbeit von ihr Erreichte hinzuweisen, um darzutun, daß sie das Vertrauen gerade der produktiven Stände wie keine andere Partei verdient.

Befondere Beachtung wird man dem zweiten Theil der dritten Resolution, der sich mit der Fürsorge der konservativen Partei für die arbeitenden Klassen beschäftigt, schenken müssen. Es wird fortan für ethische Politik nicht mehr angeden, daß sie unserer Partei nachsagen, sie wolle einen Stillstand oder gar Rückschritt der Sozialreform herbeiführen. Gegen diese Unterstellung hat der Parteitag entschiedene Verwahrung eingelegt. Die konservative Partei hat den ersten Willen, auf einen planmäßigen Ausbau der Arbeiterfürsorge hinzuwirken und auf eine Verbesserung der Invaliditäts- und Altersversicherung hinzuwirken; aber einer einseitigen, nur die Arbeiterinteressen berücksichtigenden Sozialreform, welche auf die Lage der produktiven Stände, insbesondere des Handwerks und des Kleingewerbes gar keine oder nicht genügende Rücksicht nimmt, wird die Partei mit allen Kräften Widerstand leisten.

Die vierte Resolution beschäftigt sich mit den nächsten Reichstagswahlen, für welche die Parole: „Gegen die Socialdemokratie!“ ausgegeben ist. Hiermit ist unseres Erachtens eine Grundlage gegeben, auf welcher sich die Oppositionsparteien bei gutem Willen leicht einigen können. Wir wollen hoffen, daß die vom Dresdener Parteitag ausgegebene Parole in der Wählerschaft ein lautes Echo finden und einen erfolgreichen Kampf gegen die sich immer übermächtig ergebende Socialdemokratie ermöglichen wird. Jeder falls wird zu erwarten sein, daß unsere Parteimitglieder nunmehr die Wahlarbeit energisch in die Hand

nehmen und unter Berücksichtigung der Parteiparole Fühlung mit der Wählerschaft suchen, um gegebenenfalls allerthalben mit der Aufstellung eigener Kandidaten vorgehen zu können. Die Forderung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit konservativer Reichstagskandidaten wird besonders beachtet werden müssen.

Erfreulich ist der Umstand, daß der Parteitag auch dem wichtigen Kapitel „Parteiressen“ einige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Möchte man im Lande daran denken, daß ein Stamm leistungsfähiger Provinzialzeitungen das beste Mittel im Partei- und namentlich im Wahlkampfe ist und nicht versäumen, dieses Mittel zu pflegen und zu stärken.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 9. Februar 1898

Die beiden Majestäten machten Sonntag Nachmittag eine Spazierfahrt. Zur Abendtafel waren u. A. geladen, Prinz Max von Baden, Staatssekretair v. Bülow und General von Schwinitz. Zum Theil Staatssekretair v. Pöbbecke und Professor Stolz Montag Vormittag hörte der Kaiser Marine-Vorträge, am Abend wohnte derselbe der Vorstellung von „Bar und Zimmermann“ im Opernhause bei.

Zur Thronfolge in Dippel. Graf Erich Dippel-Wißersfelds erhebt nach der K. B. demnachst Zivilklage wegen Auszahlung der von 1884 ab von der Dippelwälder Linie bezogenen Apanage. Auch von der Schaumburger Seite werden Maßnahmen zur Thronfrage angekündigt. Das Ministerium lehnte den Antrag Bülows auf Zurückziehung der Thronfolgevorlage ab, weshalb Bülow die Entscheidung des Bundesraths des deutschen Reichs anrief.

Parlamentarisches. Die Mitglieder der Budgetkommission des Reichstags werden auf Einladung des Staatssekretairs v. Pöbbecke am Mittwoch das Postmuseum in der Leipzigerstraße zu Berlin besuchen und sodann die neue große Telephonanlage in Moabit besichtigen. — Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat den Etat des Ministeriums des Innern unverändert genehmigt, die Kommission zur Vorbereitung des Komptabilitätsgesetzes den Entwurf mit geringfügigen Änderungen angenommen. — Der obdenburgische Landtag ist geschlossen worden, nachdem die bedeutenderen Vorlagen im Sinne der Regierungsanträge ihre Erledigung gefunden haben.

Dem Reichstage zugegangen ist eine auf Veranlassung des Reichsmarineamts zusammengestellte Denkschrift über die Ausgaben für Flotte und Landheer und über ihre Stellung im Haushalt der wichtigsten Großstaaten. Sie bezeichnet als Ergebnis der umfangreichen Untersuchungen im Wesentlichen folgendes: Deutschlands bisherige Flottenausgaben stehen hinter denen aller europäischen Großstaaten zurück, ausgenommen Oesterreich-Ungarn und Nordamerika. Trotz des außerordentlichen Aufschwungs des Seehandels und der Handelsflotte seit 1880 wurden die Marineausgaben seitdem nicht stärker, sondern geringer als diejenigen der anderen Staaten. Die Aufwendungen für die Landesverteidigung überhaupt einschließlich der Aufwendungen für die Schulen sind gegenüber denen der anderen Großstaaten gering. Sie sind im Vergleich zur Gesamtheit der öffentlichen Ausgaben geringer als irgend sonstwo. Die Belastung der Bevölkerung für die Ausgaben ist zumeist weit geringer, als in irgend einem anderen Großstaate Europas und in Amerika. Namentlich bleiben die Aufwendungen des Heeres

Nachdruck verboten.

## Für's Leben.

Familienroman v. G. v. Schloppenbach.

Ueber das kluge Gesicht des alten Herrn glitt ein Lächeln, das blitzschnell wieder verschwand.

„Und mit wem soll er verlobt sein?“ fragte er ruhig.

„Mit der Tochter des deutschen Consuls Böller in Karo.“

„Wirklich?“

Er öffnete seine Mappe und reichte ihr ein Blatt daraus.

„Bitte lies,“ sagte er. „Da schied mir mein alter Jugendfreund heute die Anzeige von der Verlobung seiner einzigen Tochter Agnes mit dem Freiherrn Max von Stettheim.“

Er beobachtete ihr Gesicht scharf und sah ein flammendes Roth darüber laufen, sie sagte nichts und eilte hinaus, sich plötzlich erinnernd, daß sie einen notwendigen Besuch machen mußte.

Aber vorher küßte sie ihn herzlich und sagte: „Sei mir nicht böse, Väterchen, ich werde mich zu bessern suchen.“

„Herr Westerholz ließ einen langen Pfiff hören, als er allein blieb.“

„Sol“ murmelte er halblaut, im Zimmer vor sich hin und her schreitend, „bläst der Wind von der Seite? Das ist ja eine Ueberraschung! Na, mir ist schon recht, wenn sie ihn mag, der Junge ist solide, tüchtig und kennt das Geschäft aus dem Grunde. Ich habe ihn tausendmal lieber als Schwiegersohn, wie irgend einen dieser jungen Laffen, die nichts verstehen, nur auf den Zahn, ob er die Kleine liebt? Sein ehrenwerther Charakter bürgt mir für ihr Glück, ein so guter Sohn und Bruder muß auch ein guter Schwager sein. Ich bin gottlob reich genug, damit mein einziges Kind ganz nach ihrem Herzen wählen kann.“

„Also deshalb die vielen Körbe! Der Agel steckt ihr im Kopf! Eigentlich verdanke ich es ihr nicht, er ist ein famoser Kerl.“

Sie saßen alle drei am Abend im Concert, Alma zwischen den Geschwistern, denn sie hatte Agel gewinkt, den Platz neben ihr einzunehmen, als sie sah, daß er sich neben Gertrud setzen wollte.

„Es läßt sich so besser plaudern,“ meinte sie. Sie war wie ausgetauscht, voll natürlichlicher Heiterkeit, ganz die herzige, kleine Alma früherer Tage.

„Warum sind Sie nicht immer so wie heute?“ fragte er

leise. „Ich wage es nicht, mich zu freuen, Sie werden gleich wieder fremd und launenhaft werden.“

„So? War ich das?“ lachte sie schalkhaft, ihn einen Augenblick voll ansehend und sogleich verwirrt die Wimpern senkend.

Er verstumte und war nun seinerseits sehr ernst und einsilbig, und während der Künstler Alle durch sein geniales Spiel forttrieb, sagte er es sich immer wieder, daß er nicht mehr zu bleiben wage, daß er fort müsse, weil er sein ganzes Herz dem reichen, schönen Mädchen geschenkt. Sie erwidern ihm in seiner Bescheidenheit wie ein unerreichbares Gut, das er nie besitzen durfte.

„Sie sind aber recht langweilig heute Abend,“ schmolte Alma, „woran denken Sie jetzt? Bitte sagen Sie es mir gleich.“

Der Virtuose spielte gerade ein Stück, das von tief verhaltener Leidenschaft durchglüht war, Alle lauschten athemlos.

Agel neigte sich zu ihr und flüsterte: „Ich dachte eben an das Bild: „Der Raub der Helena.“ Erinnern Sie sich seiner noch? Wissen Sie, was Sie sagten, als wir davorstanden?“

„Wie seltsam, daß es mir gerade in diesem Augenblick ebenfalls einfiel,“ sagte Alma, „unsere Gedanken haben sich begegnet.“

Sie schwiegen Beide und ließen den Rauber der Musik auf sich einwirken, der nur für sie zu sprechen schien.

Agel und Gertrud sollten nach dem Concert den Thee bei Westerholz trinken, und während die Damen ihre Pelze ablegten und ihr Haar ordneten, schritt Agel unruhig im Zimmer auf und ab. Ein fast lebensgroßes Bild Almas seufzte seine Aufmerksamkeit, er vertiefte sich in die Züge des geliebten Mädchens, das sein ganzes Herz besaß und das er meiden wollte und mußte.

Gertrud hatte sich an den Flügel gesetzt und spielte das Lied, das sie ben im Concert gehört, leise klagte und seufzte die süße Melodie unter ihren gelübten Fingern, sie fand leicht das einmal Verlorne wieder, da ihre musikalische Begabung eine bedeutende war.

Agel hörte ein leises Geräusch hinter sich und wandte sich schnell um. Da stand das Original des Bildes vor ihm, ein halb verlegenes halb schalkhaftes Lächeln um den lieblichen Mund.

Sie hielt ihm die kleine Hand freimüthig entgegen.

„Ich war oft unausstehlich gegen Sie, wollen Sie mir, bitte, verzeihen?“

Der Blick, der ihn dabei traf, der weiche Ton der geliebten

Stimme ließ ihn alles vergessen, er drückte fast schmerzhaft die zarte, warme Hand.

„Seien Sie lieber unaußstehlich, Ihre Güte kann ich noch schwerer ertragen,“ kam es über seine Lippen.

Herr Westerholz und Gertrud gestellten sich zu ihnen, die Unterhaltung wurde allgemein Agel war froh, nicht mehr allein mit Alma zu sein, er fürchtete sich, eine Thorheit zu begehen, sich fortziehen zu lassen.

Der nächste Tag war Sonntag, das Contor geschlossen; der Kaufherr, bei besonders aufgeräumter Stimmung, uedte sich beim Frühstück viel bei seiner Tochter.

Gegen Ende der Mahlzeit brachte man die Post, er ging auf sein Zimmer, die eingelaufenen Briefe zu lesen, ließ aber gleich darauf Alma durch den Diener zu sich bitten.

Er sah sehr ernst aus und reichte ihr ein offenes Blatt mit den Worten: „Bitte, lies und entscheide selbst.“

Ihr Vetter Adolf Dorn, derselbe Husarenlieutenant, der sie so auffallend ausgezeichnet, hielt bei ihrem Vater um sie an.

„Nun, was soll ich ihm antworten, keine?“

„Ich kann ihn nicht heirathen,“ rief sie erregt, „wirklich nicht, er gefällt mir nicht.“

„Du hast ihn aber sehr ermutigt und liebst Dir ganz gern den Hof machen,“ meinte Herr Westerholz tabelnd.

Sie neigte reumüthig das Köpfchen. „Ja, das ist allerdings wahr,“ gestand sie ein, „aber —“

„Zwinge ich Dich, mein liebes Kind?“ fragte er gütig, „Du hast freie Wahl, ich werde Dich nie zu beeinflussen suchen und will nur Dein Glück.“

Sie setzte sich auf die Lehne seines Stuhles, und den Arm zärtlich um ihn schlingend, versicherte sie, daß sie überhaupt nicht heirathen wolle, daß Sie immer bei ihm bleiben werde.

„Bis der Mann kommt, den Du von ganzer Seele liebst, Du wirst dann den alten Vater verlassen,“ neckte er. „Sag mir, Liebling, ist er nicht vielleicht schon da?“ Er küßte sie innig, „es scheint mir fast so!“

Aber sie blieb ihm die Antwort schuldig, sie brach in einen Strom von Thränen aus, umarmte ihn immer wieder und eilte davon.

„Richtig gerathen,“ sagte der alte Herr, sich zufrieden die Hände reibend, „mein Scharfblick hat mich nicht geäußt. Und neulich Abends schien es mir, daß auch er — hm, hm, — wie mache ich es nur, wie soll ich ihm zu verstehen geben —“

Agel benutzte den Sonntag zu einem langen, einsamen

und der Flotte an die Steuerkraft weit hinter denen in anderen Großstaaten zurück.

In der Budgetcommission des Reichstags wurde die Verabreichung des Colonialeinkommens zu Ende geführt, wobei es gelegentlich der Verhandlung über Süd-West-Afrika noch zu sehr erregten Debatten kam, wozu die mit englischen Gesellschaften abgeschlossenen Verträge den Anlaß gaben. Am Schluß der Verhandlungen sprach Landeshauptmann Deutwein der Commission und dem Reichstage seinen Dank dafür aus, daß man stets für die berechtigten Forderungen der Colonie das richtige Verständniß befehlen habe. Die Colonien würden, so hoffe er, dem Mutterlande später Wohlthaten bringen. Darauf wandte sich die Budgetcommission zur Verhandlung der Einnahmen aus den Böllen und Verbrauchsteuern die am Dienstag fortgesetzt wurde.

Der deutsche Landwirtschaftsrath ist im Brandenburgischen Provinzialstände-Hause zu Berlin zu seiner 26. Plenarversammlung zusammengetreten. Der Bericht über die Lage der Landwirtschaft im Jahre 1897 konstatiert eine erfreuliche Besserung der Getreidepreise, während die Viehbestände durch Seuchen erheblich reduziert wurden und auch die Getreide-Industrie keine günstigen Resultate zu verzeichnen hatte.

Der Beschluß des preussischen Landesökonomie-Kollegiums, der sich principiell gegen größere Kanalbauten ausspricht, hat wirblich Aufsehen erregt. Während die liberalen Blätter den Beschluß des Collegiums als lediglich im agrarischen Interesse liegend beschreiben, gibt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe ihrer ganz besonderen Genugthuung über den Beschluß Ausdruck, zu dessen Begründung sie u. a. bemerkt: Gewiß habe der Verkehr in Gütern und seine Berechtigung, aber es geht ihm, wie allen menschlichen Einrichtungen, entgegen, daß er eine gewisse Grenze hinaus, dann vernachlässigt werde. Dieser Grenze aber sei wir, was den Fernverkehr anlangt, bedenklich nahe gekommen. Mindestens sei kein Segen des Verkehrs darin zu erblicken, daß er Ergebnisse aus anderen Ländern herbeischleppe, die in der Heimath gewonnen werden können, und daß er andererseits bewegliche Waaren in die Ferne befördern muß, die im Inlande verbraucht werden können. — Zum Schluß seiner Sitzungen beschäftigte sich das Landesökonomie-Kollegium mit Fragen der Forstwirtschaft, der Viehseuche, des Adels sowie Seiner, Ochs- und Gemüschbauens, worauf die zweite Session der 7. Sitzungperiode geschlossen wurde.

Die Vorlage über die gesetzliche Regelung der Verkäufnisse der Mittelschulen wird nach dem jetzigen Stande der Vorarbeiten dem preussischen Landtage nicht mehr zugehen können.

In Sachen des Denksteins für die Märzgefallenen hat die eingesetzte Subcommission beschlossene Stadtvorordneten-Versammlung eine Resolution zur Annahme zu empfehlen, in der es heißt die Stadtvorordneten-Versammlung erblicke in dem Gedenken der Märzgefallenen die Anerkennung einer historischen Thatsache, die mit der Entwicklung des konstitutionellen Rechts unläßlich verknüpft ist. Sie bedauert, daß der Magistrat ihrem Beschlusse, der Gedenken einen Denkstein zu setzen, nicht beigetreten ist, und protestirt gegen die Auffassung, daß die Realisirung ihres Beschlusses durch die budgetliche Kürzung geboten sei. An der Thatsache, daß den Märzgefallenen in Berlin kein Denkmal errichtet wird, kann diese Resolution, welche im Plenum der Stadtvorordneten-Versammlung mit großer Majorität zur Annahme gelangt, natürlich nichts ändern.

Zur chinesischen Frage. Wie es scheint sind nunmehr alle Differenzen zwischen Rußland und England bezüglich der chinesischen Anleihe aus dem Wege geräumt und diese selbst ist bereits abgeschlossen. Aus Peking geht es verläut, daß die chinesische Anleihe bereits Anfang Januar abgeschlossen worden sei. 12 Millionen Pfund Sterling seien von der britischen Regierung bargehalten, ohne besondere Vorbehalte für England allein; alle Vorbehalte, die aus derselben resultirten, seien auch dem Handel der ganzen Welt zugewilligt. Die jetzt noch schwebenden Verhandlungen beziehen sich lediglich auf die Formulierung jener Zugeständnisse. Ob Rußland Port Arthur zum Freihafen machen werde, oder ob andere Pläne geoffnet werden, darüber besteht noch Ungewißheit. In England selbst besteht in den weitesten Kreisen heftiger Unmuth darüber, daß die Regierung Großbritannien den russischen Forderungen in Ostasien viel zu weit gehende Concessionen gemacht und die Position Englands in China unerschütterlich geschwächt habe.

Prozeß Pola. In Paris hat der Prozeß gegen den Schiffskapitän Zola seinen Anfang genommen. Am Justizpalast heizte sich schon Morgens sehr großer Andrang. Es sind sehr strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die Gerichtshöfe wurden um 10 Uhr eröffnet. Der Präsident gab bekannt, er werde den Saal räumen lassen, sobald irgend welche Störung vorläge. Hierauf wurden die Geschworenen ausgelost. Als der Staatsanwalt Rodolfo den Justizpalast eintraf, wurde er von der dort angesammelten Menge mit Hochrufen empfangen, während einige Personen riefen: „Neder mit Rodolfo!“ Dieser rüßelte sich den Aufern mit den Worten: „Ihr seid wirklich vier Mann, jeder zu 5 Fr. macht 20 Fr. Das Syndikat hat Euch nicht zumutet.“ Hierauf betrat Rodolfo den Justizpalast. In der Umgebung desselben

Spaziergange, auf dem er sich alles überlegte. Die Folge dieses Nachdenkens war, daß er Montag Morgen in Herrn Westerscholz Zimmer trat und ihm um seine Entlassung bat.

„Warum?“ fragte sein gültiger Prinzipal erstaunt und verbüßlich, denn er sah seinen schönen Plan ins Wasser fallen. „Sind Sie mit ihrer Stellung unzufrieden, wünschen Sie ein höheres Gehalt?“

„Es ist nicht das, Herr Westerscholz, versicherte Zgel geprüht, „ich fühle mich bei Ihnen glücklich, es ist ein anderer, rein persönlicher Grund, der mich von hier fortreibt.“

Westerscholz trat an ihn heran, und die Hand auf seine Schultern legend, sagte er freundlich: „Haben Sie doch Vertrauen zu mir, Brenten, ich meine es gut mit Ihnen, Sie wissen, ich bin Ihr Freund.“

„Ich liebe ihre Tochter, Herr Westerscholz“, rang es sich aus Axel's Brust hervor, — „ich muß fort, weil —“

„Warum müssen Sie es?“ unterbrach ihn Alma's Vater, „so versuchen Sie doch ihr Glück!“

„Sie trauten seinen Ohren nicht.“

„Sprechen Sie im Ernst?“ stammelte er, „Sie würden, Sie könnten —“ die Worte versagten, er stand in höchster Aufregung, bleich und zitternd da.

„Nun“, versetzte der biedere Mann launig, „da Sie nicht mein Schwager werden, müssen Sie jetzt zusehen, ob Sie nicht statt dessen mein Schwiegersohn werden können. Im Vertrauen gesagt, Sie haben einige Aussicht dazu, Brenten.“

(Fortsetzung folgt.)

Agitationen Polizeicommissionen zusammengelassen, im Innern steht eine Compagnie der Republikanischen Garde zur Verfügung des Prääsidenten. Als die Bezeugen eintrafen, nahm die Bewegung zu, bis, der in einem Landauer in Begleitung seines Freundes Commenceau und des Verteidigers eintraf, wurde von der Regierung beschimpft. Um 1 Uhr erhob sich der Staatsanwalt und erklärte, die Verhandlung müsse strikt auf die in der Vorrede benannten Punkte beschränkt bleiben. Die Angeklagten hätten den Plan, auf illegalem Wege hier eine Revision des D'ya-Vergessens zu veranlassen. Der einzige Punkt auf den sie sich zur Erweiterung ihrer Beweisführung stützen könnten, wäre die Untheilbarkeit der einzelnen Punkte, diese existire aber nicht. Der Verteidiger Labori bekämpfte diese Ausführungen. — Bedenklich ist eine Auslassung über den Prozeß, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt. Es heißt: „Die Angelegenheit des unglücklichen, aber auch wenig sympathischen Kapitäns, den sie nach der Teufelsinsel geschickt haben, hat für Europa die außerordentliche Bedeutung und das ungewöhnliche Interesse gewonnen, insofern sie durch den Verkauf, den sie gewonnen, als das Ergebnis einer gespannten politischen Situation erscheint, als willkommene Agitationsmittel für lärmende Umsturzparteien, und ein Vorwand, an den sich verschiedene Kleinere, als der französische Ministerpräsident Meline hat die Agitation, an deren Spitze die beiden Minister der Verhütung und der ästhetischen Invektive, Drumont und Rochefort, marschieren, als ein Wiederaufleben des Boulangerismus bezeichnet, — unter diesem Zeichen wird auch die Agitation betrieben, welche die „öffentliche Meinung“ gegen den unerschrockenen Ankläger Zola einnehmen will.“

### Stadt Kreis Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Unterschrift gestattet. D. Reich. St. 10 P., 9. Februar 1898.

#### Schwarzwald.

Sitzung am 8. Februar.

§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landrichter Redarz und Visslor Hildebrandt. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltschaftsrath Bergli. Gerichtsschreiber: Herr Referendar Leemann.

Der Fetteihändler Barthold Hilde aus Schwälbe ist wegen Meineides angeklagt. Derselbe wird durch Herrn Richter-Walt Schreinemann verteidigt. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: 1. Amtshauswart Korror Hoffmann, 2. Amtshauswart Fritz Hilde, 3. Amtshauswart Oskar Schmitt, 4. Kaufmann Rudolf Müller, 5. Amtshauswart Hans Friedmann, 6. Amtshauswart Ernst Dommagen, 7. Amtshauswart Paul Schmitt, 8. Amtshauswart August Schulz, 9. Amtshauswart Otto Hildebrandt, 10. Amtshauswart Friedrich Hildebrandt, 11. Ober-Post-Affistent Julius Hildebrandt, 12. Amtshauswart Wilhelm Fritze. — Der Ankläger zu dem in Rede stehenden Thatsachen ist folgender: Nach den Statuten für den Verein der Fetteihändler des Schwarzwaldes sind die Mitglieder verpflichtet, ihr Vieh nur an den Verein bzw. an die vom Verein getrennt Händler zu verkaufen. In jedem Fall betretungsfälle ist für jedes antwortbar. Verkauft wird ein Schwein als Koppe oder für 10 M. zu zählen. Unter dem 23. Februar 1897 erhob der Vorstand des genannten Vereins gegen eines seiner Mitglieder, den Assistenten August Schwoiow, Klage mit dem Antrag, ihn zur Zahlung von 20 Mark zu verurtheilen, da er statutenmäßig am 9. Februar 1897 an dem Schuldigen zwei Schweine verkauft habe. Im Laufe des Prozesses machte der Angeklagte als Prüg am 26. April 1897 vor dem Amtsgericht Schwälbe folgende Aussage: „Ich habe im Jahre 1897, insbesondere am 9. Februar, Schweine vom Beklagten nicht gekauft. Derselbe hat allerdings Schweine auf meiner Waage gewogen. Die Schweine wurden an Fleischer verkauft.“ Der Angeklagte hat den ihm zugeworfenen Eid daß er die 2 Schweine an einen nicht zum Verein der Fetteihändler gehörigen Käufer der Schweine gekauften, nicht geleistet, hat der Angeklagte eine wesentlich falsche Aussage gemacht. Bald nach dem Urtheil kaufte der Angeklagte zwei Schweine durch den Amtshauswart Korror Hoffmann, um ein Schwein zu kaufen, bei dem Bauerhofbesitzer Segler zu Meßow. So geschah die 36 M für den Centner. Der Ankläger wollte jedoch nur 34 Mark geben und erklärte schließlich: „Wenn Segler's Schwein so gut wäre, wie die von Schwoiow, dann würde er auch 36 Mark zahlen.“ Auf Fragen des Segler sagte er noch hinzu: Schwoiow habe die Schweine erst dem Verein und dann dem Wurfmacher angeboten, diese hätten ihm aber nicht genug geboten und so habe er — der Angeklagte — sie doch bekommen. Am 12. März 1897 waren bei dem Gemeindevorsteher Rät in Meßow der Assistent August Schwoiow, die uneheliche Meta Seelaff, der Halbbruder Hermann Schulz, die Ehefrau des Büblers Wiels und die uneheliche Ottilie Schwoiow zusammen. Diesen Personen erzählte nun Schwoiow, er sei mit seinen Schweinen bei dem Verein der Fetteihändler in Schwälbe gewesen, dort sei ihm aber nicht soviel geboten als er gefordert habe, deshalb habe er die Schweine zu dem Angeklagten gefahren und dort mehr, nämlich 36 M. bekommen. Der Spruch der Geschworenen lautet dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Ehrverlust auf 5 Jahre und dauernde Unfähigkeit als Zeuge und Sachverständiger eiblich vernommen zu werden. Der bis jetzt auf freiem Fuß befindliche Angeklagte wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.

\* Theater. Das neue Lustspiel „Hofgünst“ von Thilo von Trotha hatte das Theater gestern fast bis auf den letzten Platz gefüllt und unterhielt vortrefflich. Schade, daß der Verfasser auf dem gefährlichen Hofparquet, auf welchem er sein ganzes Stück sich herumzureden läßt, selbst ausgeleitet, um allerdings gleich wieder seine sichere Haltung zu gewinnen. Das Noli me tangere in der neuesten deutschen Geschichte ist unseres Erachtens als Staffage in einem Lustspiel nicht wohl verwendbar. Der Aufbau des Stückes, für welchen wir dem Verfasser nur unser Compliment machen können, hätte auch ohne diese vermeintlichen Bierrathen einen gefälligen Anblick gewährt. Neben festlicher Handlung und wirkungsvollen Situationen ist der Nachdruck auf exacte Charakteristik gelegt, sie besonders in der Figur der Bily als rühmlich bezeichnet werden muß. Rechnen man das Unnatürliche in einzelnen Episoden, so z. B. das Beständniß der Prinzessin dem ihr völlig fremden jungen Mädchen gegenüber, der hübschen Phantasie des Verfassers zu gut, so ergibt sich was angekündigt war: ein durchschlagender Erfolg, auf welchen übrigens auch die gestrige Darstellung berechtigten Anspruch machen

konnte. Die Hauptpartie ist die Bily, und gern geben Jrl Josty die Versicherung, daß sie uns mit ihrem feinnuancierten Spiel gerechte Bewunderung und Anerkennung abgenötigt. In Schluß sie bei dem Bestreben, den ausgelassenen Bachstif zu lebenswahr zu zeichnen, zu weilen — pardon — auch ein Ferkelbaum, so gelang es ihr doch ganz vorzüglich, sich in der Ferne des Zuschauers und unter ihnen namentlich der „besseren Hälfte“ einzuschmeicheln — man mußte dem übermüthigen Wohl gut sein. Jrl. Josty kann auf ihren gestrigen Erfolg berechneten Stolz zurückschauen und wird sich dafür auf sich selbst zu bedanken haben. Die übrigen Figuren blieben hieneben ziemlich im Schatten, den die einzelnen Darsteller soviel als möglich zu mildern suchten. Herr Frey wußte die Rolle des Fürsten die vortheilhaftesten Seiten abzugewinnen. Frau Director de Rolte war eine würdige Repräsentant der Fürstin Mutter, Herr Gabriel verschaffte seinem Verwandt von Hatten eine sichere Position und Herr Bornesor, bester Kammerherrn man so in den Schatten gestellt, daß er nicht einmal auf dem Theaterzettel sichtbar war, verstand es vortrefflich ihn in das rechte Licht zu bringen. Auch Herr Schumann als Baron Hohenstein ganz an seinem Plage. — Die gestrige Vorstellung legte auf's Neue bereites Zeugniß dafür ab, daß unsere Theaterdirection auf sorgfältiges Einstudiren ein ganz besonderes Gewicht legt. Unser Stadttheater dürfte unter der Direction de Rolte in dieser Beziehung den besten seiner Woffen gleichzustellen sein.

Theater. (Ergänzung) Herr Frey, der erste Bühnen unserer Bühne, giebt am Freitag, 11. Februar sein Benefiz und hat hierzu das prächtige Schauspiel Kaupoch: „Die Schule des Lebens“ oder: Die Königssohne als Bettlerin“ gewählt. Herr Frey hat sich bis jetzt als eine Hauptstütze unseres Repertoires bewährt, seiner vortrefflichen und lebenswahren Darstellung, wie auch seiner geschickten und sorgfältigen Interpretation verdankt wir so manchen Genuß, so wäre es gewiß zu wünschen, daß ein gekültetes Haus den begabten Künstler zu seinem Besten im Abend erfreute. Die Schule des Lebens von Kaupoch zählt zu den besten Schauspielen, wahrer dramatischer Werth und packende Handlung zeichnen das abwechselungsreich und ganz hervorragend an.

× Körperverletzungen. Gelegentlich des Kartenspiels geriethen der Tischlerlehrling Otto Scherff und der Arbeiter Carl Gabbey am 6. d. Mts. in einer Schankstättchen der Holzthorstraße hieselbst in einen Streit, in welchem Scherff den Gabbey bedrohte und schließlich thätlich angriff. Gabbey erhielt von ihm Schläge mit einem harten Instrument und trug eine erhebliche Kopfwunde und eine Verletzung der Nase davon, Scherff, dessen Rohheit bei den anderen anwesenden Personen Argerniß erregte, ergriff ein schweres Ringesäß und wollte seine Gegner mit demselben schlagen. Hierauf wurde er dadurch verhindert, daß ihm das Gefäß mit einem Holzhammer fortgeschlagen wurde. Demnachst wurde er von mehreren Männern für die Verletzung des Gabbey so abgelockt, daß er mit Blutens dem Kopfe das Feld räumen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

× Gefährliche Körperverletzung. Am 5. d. Mts. Abends befanden sich in der Witt'schen Schankstättchen hieselbst mehrere Arbeiter, unter welchen sich auch der Arbeiter Gustav von Nach befand, welcher ein großes Wort führte und deshalb mit den Anwesenden in einen Wortwechsel gerathen war. Der Arbeiter Paul Adam, 20 Jahre alt und bereits bestraft, der an dem Wortwechsel nicht theilhaftig war, dem Nach aber so ein, daß das Glas zerplitterte und Nach mit blutüberströmtem Gesicht zusammensank. Nach ärztlicher Feststellung hat er eine 3 cm. lange tiefe Schnittwunde auf der Stirn, eine 2 cm. lange auf der Nase und eine Wunde, die den rechten Nasenflügel völlig abgetrennt, die Oberlippe durchschnitten hat und fast bis zum Lippenroth reicht. Die Wunden mußten durch viele Rähne geschlossen werden. Die Bestrafung des hinterlistigen Täters ist eingeleitet worden.

× Diebstahl. Der Kellner Ludwig H. aus Berlin, der in einem hiesigen Restaurant thätig war, hat wieder bewiesen, daß er die guten Tage nicht vertragen kann. Obwohl er schon in anderen Städten infolge seines nächtlichen Umherstreifens und Durchbrennens mit den Strafbehörden in Conflikt gerathen war, verfiel er hier wieder in den alten Fehler und schaffte, seine Entlassung voraussehend, seine Sachen auffallend schnell fort. Bei der polizeilichen Durchsuchung derselben wurden 7 Tischgebende im Werthe von ca. 35 Mark vorgefunden, welche er zugefandenemassen seinem bisherigen Arbeitgeber in der Absicht rechtswidriger Zueignung fortgenommen hatte. H. wurde dem Gericht vorgeführt.

Bezirks-Eisenbahnrath. Am Donnerstag, den 17. d. Mts., findet in Bromberg die erste außerordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für die Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsbezz statt. Die Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Geschäftsordnungsangelegenheiten. a) Regulativ betreffend den Geschäftsgang des Bezirks-Eisenbahnraths; b) Wahl eines Vorsitzenden bezw. eines Stellvertreters für den Bezirks-Eisenbahnrath; c) Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Landes-Eisenbahnrath für die Jahre 1898 bis 1900.

Petitionen. Aus dem 3. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen berühren die folgenden unsere Provinz: Der Eigenthümer Ludwig Plager zu Jämlinghagen bei Kröfzin bittet um Wiederaufnahme eines Strafverfahrens. — Petitionen um Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Barbiergeverbe sind eingereicht von den Barbier- und Friseur Zünften zu Anklam, Kolberg, Küstlin, Demmin, Greifswald, Stargard, Stralsund, Stettin, Tanteow, Tempelburg, Wangerin, Wartenberg, Wiet a. M., Wolfin und Büllowen.

Eine auffallende Aehnlichkeit hat das Jahr 1898 mit dem Jahre 1887. Nicht bloß sämtliche Sonntagsfeier, sondern auch das Osterfest mit allen von ihm abhängigen Feiertagen fällt in diesem Jahre auf das nämliche Datum wie 1888, so kann ein Kalender von 1887 auch für dieses Jahr gebraucht werden. Selbst das Datum der Mondphasen weicht nur um ein oder zwei Tage ab.

Berlehen. Dem Schiffstauer Karl Radel zu Swinemünde ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Ernannt. Der Landgerichts-Direktor Reichel in Böhlin ist zum Präsidenten des Landgerichts in Stargard i.

Pommern ernannt worden. Er hatte seine Stellung seit 1839 inne.

Stolpmünde, 5 Februar. [Gerettet] Heute ist die aus drei Personen bestehende Besatzung des verunglückten Fischerbootes Nr. 36 durch das Rettungsboot „General-Postmeister“ der Dfstation gerettet worden.

Anow, 4 Februar. [Das Tonnsche Grundstück] hier — Gasthof und Materialgeschäft — kaufte heute für 63 000 M. Kaufmann Oswald Steinhorst hier.

Rummelsburg, 4. Februar. [Die Spiritusbrennerei] des Rittergutsbesizers Hirschberg in Lodder bei Rummelsburg ist in der vergangenen Nacht total abgebrannt. Die Spiritusvorräthe wurden gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Lauenburg, 4. Februar. [Das Hotel „Raiserhof“] in der Kaiserstraße hier selbst, für welches der letzte Besitzer Rahlb 54 000 M. bezahlt hatte, ist für den Preis von 32 000 M. in den Besitz des Bierbrauereibesizers Kollermann übergegangen.

Köslin, 7. Februar. [Berufen.] Der Sekretär und Kalkulator im Reichsversicherungsamt, früherer Aktuar C. Roffke, ein Sohn des Ranzleiraths Roffke hier, ist als Bureauhilfsarbeiter ins Reichsamt des Innern berufen worden.

Rügenwalde, 5. Februar. [Reichsbanknebenstelle] Wie wir erfahren, hat Herr Consul Niensberg seine Entlassung als Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle beantragt. Derselbe wird das Amt, das er nun schon 47 Jahre bekleidet, wahrscheinlich ultimo Mai niederlegen.

Rügenwalde, 8. Februar. [Dampfer „Stadt Leer.“] Kapitän Jäger, lief am 6. d. Mts. mit einer Ladung Kohlen hier ein. Derselbe war für Stolpmünde bestimmt, wegen niedrigen Wassers konnte er aber dort nicht einlaufen. Die Ladung wird hier gelöscht und per Bahn nach Stolpmünde geschickt.

Stettin, 7. Februar 1898. [Butterverkaufsverband Norddeutscher Molkereien.] Unter reger Theilnahme der Butterproduzenten Pommerns wurde heute der Butterverkaufsverband Norddeutscher Molkereien gegründet, zunächst mit einer Stammeinlage von 80 000 M. Der weitere Anschluß von Molkerei-Genossenschaften sieht sicher zu erwarten.

Der Verband übersandte nachstehendes Telegramm an Se. Majestät den Kaiser:

„Die Euer Majestät gemeldete Versammlung pommerischer Landwirthe hat soeben die Bildung des Verkaufsverbandes Norddeutscher Molkereien mit großer Mehrheit beschlossen. Euer Majestät danken wir allenunterthänigst für das gnädige Wohlwollen, welches Euer Majestät unseren Bestrebungen entgegenzubringen geruhen, und bitten Euer Majestät um ferneren gnädigen Schutz und Förderung.“

gez. von Blandenburg - Zimmerhausen.  
Bald darnach ging folgende Antwort auf dasselbe ein.  
von Blandenburg - Zimmerhausen - Stettin.

Erfreut durch Ihre Meldung hoffe ich auf ein gutes Gedeihen des Norddeutschen Molkerei-Verkaufs-Verbandes und auf gute Butterlieferungen von demselben.

Wilhelm R.

Greifswald, 7. Februar. [Ernannt.] Landgerichtsdirektor Voigtel in Köslin, welcher bis zum Oktober 1891 die Stelle eines Rathes bei dem Berliner Landgericht II bekleidete, ist zum Präsidenten des Landgerichts in Greifswald ernannt worden. Zum Director beim Landgericht Köslin ist Landgerichtsdirektor Sahnisch in Guben, früher Landgerichtsrath in Greifswald, ernannt.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Februar.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst den Rest des Extraordinariums des Postetats, den Etat der Reichsdrucker und in dritter Lesung den Handelsvertrag mit dem Donaumündungsstaat und trat darauf in die Verhandlung des Etats des Aussenministeriums ein. Abg Richter (fr. Wp.) erklärte, daß seine Partei die Erwerbungen in Ostasien freundlicher ansehe und sich mehr von ihnen verspreche, als von denen in Afrika. Staatssekretär v. Bülow gab darauf eine eingehende Darstellung über unsere auswärtigen Angelegenheiten, besonders Rußland und Korea. Die Erwerbung Kiautschau war lange vorbereitet. Wir brauchen dort einen territorialen Stützpunkt, um nicht zu einer Macht zweiten Ranges herabzusinken. Mit den europäischen Mächten und mit Japan haben wir trotz der chinesischen Erweiterung des frieblichst Verhältniß erhalten. Der Vorklaus des Vertrages mit China ist noch nicht eingetroffen, China hat über das deutsche Gebiet kein Hoheitsrecht auszuüben, Eisenbahnen zu bauen, ist einer deutsch-chinesischen Gesellschaft concessionsfähig. Wir wollen in China besonders vorgehen wie ruhige Kaufleute und Risiko und Gewinn in das Verhältniß bringen. An der chinesischen Anleihe betheiligen wir uns nicht. Sollte es wegen Korea zu einer Differenz im europäischen Court kommen, werden wir uns aus demselben ausscheiden. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Bebel, v. Kardorff, Loder, Bartsch und Pfaff. Mittwoch 2 Uhr: Fortsetzung der Verhandlung. Schluß 1/2 7 Uhr.

### Preussischer Landtag

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag zunächst die freikonserervative Interpellation wegen der Neuregelung und Verbesserung des Dienstverhältnisses der Geistlichen beider Konfessionen. Kultusminister Boffe theilte mit, daß die Unterhandlungen mit der evangelischen Kirche zu einem positiven Erfolg geführt haben und die Vorlage in der nächsten Zeit dem Hause zugehen wird. Mit den Bischöfen schweben dagegen die Unterhandlungen noch. Hierauf wurde die Verhandlung des Justizetat zu Ende geführt, wobei Justizminister Schönstedt erklärte, daß ein Strafvolkszugsgesetz in der Ausarbeitung begriffen sei. Nachdem das Haus noch den Bauretat genehmigt, vertagte es sich. Mittwoch: Vorlage betr. Hochwasserschäden.

### Büchertisch.

Ein Ueberfall in der Steppe ist das Hauptbild der soeben erschienenen 15. Heftes der beliebten und allgemein bekannten Familienzeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrshefes 40 Pf.), welches nach dem berühmten Gemälde von J. Ujstkiwicz von Künstlerhand in Holz geschnitten wurde. Dessen schließen sich die farbenprächtigen Wundbrüche „Die Weinprobe“ von Friz Gehrle und „Johanna Stegen bei der Erstürmung Bineburgs“ von E. Zimmer, sowie als weiterer künstlerischer Schmuck „Schlangengang am Ganges“ von P. Brockmüller, „Subjantaplay in Moskau“, „Prinz Heinrich auf der Kommandobrücke des Panzers „Deutschland“, Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und die Mannschaft S. M. S. „Deutschland“, das Bild dieses jetzt vielgenannten Panzerselbst, das Portrait der

jüngst verstorbenen Gemahlin des deutschen Reichszancklers, eine Karte von Rußland, eine Zahl drastischer Humorbilder und viele kleinere Illustrationen an. Der sensationelle Roman aus der italienischen Gesellschaft von Ant. Andra, „Auf der Jagd nach dem Glück“ und der hochspannende Roman einer Zigeunerin von U. M. Witte, „Irma“ eröffnen den textlichen Theil, der außerdem noch eine kriminalistische Skizze aus der Feder eines ehemaligen Polizeioffiziers, „Des Räthfels Lösung“, eine Plauderei „Weinprobe“ von Wolfgang Kirchbach, eine reizende Novellette „Liebesprobe“ von E. Annuste, einen reich illustrierten, belehrenden Artikel über „Berliner Haushaltungsschulen“ von Minna Wettstein-Abelt, eine klarlegende Besprechung „Deutschland und China“ und einen Aufsatz „Die Fleischbeschauerin“ von Eliza Jochenhauser nebst vielen kleineren Abhandlungen enthält. Von den letzteren, die hauswirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen gewidmet und zumeist mit Zeichnungen und Illustrationen erläutert sind, nennen wir „Eine Gerübr mit Glockenzeichen“, „Zusammenlegbare Säge“, „Woran erkennt man die besten Kartoffeln?“, „Gasglühlicht-Kleinleistungsregulator“, „Ein neuer Accumulator“, „Ein neues Mittel zur Beseitigung von Rost“, „Wände und Decken aus Bindfaden“, „Der Wackelschiff“ etc. Auch wollen wir den belehrenden „Briefkasten“ und die amüsante „Spielecke“, die den textlichen Inhalt vervollständigen, nicht unerwähnt bleiben, um zu zeigen, was der bekannte Verlag seinen Abonnenten Alles für den kaum nennenswerthen Preis von 40 Pf. liefert.

### Allerlei

— Ueber das neue Marine-Unglück in Kieler Hafen kommen die folgenden Einzelheiten: Sonnabend früh 7 Uhr verließ die Werftpinasse II mit der Werftwache, aus dem Bootsmannmaat Rütkus, einem Spielmann, einem Obermatrosen und 11 Matrosen der vierten Kompagnie der Matrosendivision bestehend, die Werft. Das Fahrzeug durchquerte den inneren Kriegshafen. Es konnte infolge der unruhigen See die Hanfabrücke nicht gewinnen und wollte an der niedrigen Seebühnengröße anlegen. Der über Nacht eingetretene Ostwind, der einen starken Nordweststurm ablöste, hatte Hochwasser und einen überaus heftigen Seegang gebracht, die Wellen gingen in den ersten Morgenstunden sehr hoch und spülten über das Bollwerk hinweg. Als die Pinasse sich zwischen dem Minenversuchsschiff „Rhein“ und dem Aviso „Pfeil“ befand, schlug eine gewaltige Woge ins Fahrzeug löschte das Feuer und brachte das Boot zum Kentern. Die Pinasse sank sofort, und sieben Mann stürzten in die Tiefe. Dort entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Der eine klammerte sich an den Anderen und zog ihn in die Tiefe; die Schwimmer wurden an die Nichtschwimmer an der Rettung gehindert. So erklärt es sich, daß zwölf Mann ertrinken mußten, trotz der geringen Entfernung von 50 Meter vom Ufer. Die Pinassen der in der Nähe liegen Kriegsschiffe und des Panzers „Agir“ waren schnell zur Stelle, und ihrem Eingreifen ist die Rettung der fünf Mann zu verdanken. Die übrigen Mannschaften und der Deckmann Wolfgramm, der eine Frau und drei Kinder hinterließ, fanden den Tod in den Wellen. Zwei Matrosen wurden anscheinend noch lebend an Bord des „Pfeil“ bezw. des Panzers „Hagen“ gebracht, wo die Kameraden die eifrigsten Wiederbelebnungsversuche vornahmen; leider aber erfolglos. Nach viertelstündiger Arbeit gelang die Hebung der versunkenen Werftpinasse; das Fahrzeug wurde in die Werft geschleppt. Die Leichen sind geborgen. Die gemeinnsame Bestattung der Verunglückten erfolgte am Dienstag auf dem Marinegarnisonkirchhof.

### Neue Nachrichten

Berlin, 8. Februar. Die Reichstagscommission zur Berathung der Militärstrafprozessordnung beendete heute die erste Lesung des Entwurfs.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Budapest, 9. Februar. (Wolffs Bureau.) Der Requirirungsbot erklärt, die Regierung sei entschlossen, in dem Comitatzoboles wegen der heftigen Unruhen anlässlich der socialistischen Bewegung das Standrecht zu verhängen.

Konstantinopel, 9. Februar. (Wolffs Bureau.) Wie verlautet, ist der russische Botschafter, Senowjew, beauftragt, die Kandidatur des Prinzen Georg zum kretensischen Gouverneurposten zurückzuziehen.

Colombo, 9. Februar. (Wolffs Bureau.) Gestern Abend 9 Uhr ist die „Deutschland“ hier eingetroffen. Prinz Heinrich begab sich heute Morgen 9 Uhr 20 Min. an Land.

Petersburg, 7. Februar. (Wolffs Bureau.) Dem Regierungsboten zufolge erklärte Rußland, daß es auf der Kandidatur des Prinzen Georg zum kretensischen Gouverneurposten nicht bestände, auch an Zwangsmassregeln gegen die Kretenser nicht theilnehmen wolle.

Schweidnitz. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Dhrizomenen von Schwärzbrigkeit und Ohrenschmerzen befreit worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwärzbrichtige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Dhrizomenen zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

### Marktberichte.

Berlin, 9. Februar 1898.

### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Zum Verkauf standen: 226 Küder, 1837 Kälber, 535 Schafe; 8490 Schweine.

Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezogen für 1 Pfd. in Pfg.): Küder: a) vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,; c) mäßig genährte junge und gut genährte, ältere —,; d) gering genährte jedes Alters 28—57; — Bullen: a) vollfleischig, höchsten Schlachtwerths —,; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,; c) gering genährte 47—50 — Färlen und Kühe: a) vollfleischig, ausgemästete Färlen höchsten Schlachtwerths —,; b) vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —,; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —,; d) mäßig genährte Färlen und Kühe 47—50; e) gering genährte Färlen und Kühe 43—46. — Kälber: a) feinste Mastkalber (Vollmilchmast) und gute Saugkälber 66—70; b) mittlere Mastkalber und beste Saugkälber 60—65, c) geringe Saugkälber 55—58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—46. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 52—55; b) ältere Mastlämmer 46—50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 42—45; d) Holsteiner Niederungschafe —,; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M —, — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kg. — mit 1 Pct. Tara —) zug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 60; b) über 300 Pfund lebend (Fresser) —,; c) fleischige Schweine 58—59; d) gering entwikelte 55—57, e) ferner Sauen und Eber 54—58 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rälberauftrieb war ziemlich geräumt, der Schafmarkt wurde geräumt, ebenso der Schweine markt.

### Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern

8 Februar 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Bezirk.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	M.	R.	M.	R.	M.	R.	M.	R.
Stolp	185—190		128—131 1/2		128—136		136—143 1/2	
Neustettin		183	125—131		137		110—140	
Rolberg		182	132		140		130—134	
Augard		182	133		136		128—136	
Stettin	176—183		132		143		132	
Anklam	175—177		33—133		125—145		133—146	
Erfahrung	180		133		128—138		140—143	
U. Ermittlung	180—184		136—138		143—152		135—140	
Platz Stolp	185—190		128—133		128—135		136—142	
Platz Anklam	175—177		132—135		118—145		133—135	
Greifswald	176		132		139		135	
Platz Danzig	182 1/2—192		126 1/2—132		143—146		134	
U. Ermittlung	194 1/2		149				151 1/2	
Bezirk	Saar-Roggen		Saar-Weizen		Spiritus		Kartoffeln	
	M.	R.	M.	R.	M.	R.	M.	R.
Stolp							36—40	
Neustettin							34	
Rolberg							36—42	
Augard							36—40	
Stettin							36—40	
Anklam							32—40	
Erfahrung							40	
Platz Stolp							36—40	

b) Weltmarkt auf Grund heutiger etgender Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, L., u. Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Hafer.
Von Newyork nach Berlin		211,67	
Von Liverpool nach Berlin		209,50	
Von Odessa nach Berlin	150,95	202,5	
Von Riga nach Berlin	156,25	208,00	

Stettin, 8 Februar. Wetter: Schön. Barometer 760 Wm Thermometer 8 Grad Morgens leichter Schneefall.

Spiritus per 100 Liter = 56 1/2 ohne Satz 70er verflüssigt 42,00

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafer und Rüböl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln. Ranplüchen, Stettiner Fabrikat, loco per Centner 6,25 M. bezahlt, 6,25 Brief.

Prima Leinöl loco 7,25 M. pr. Ctr bez., 7,10 M. Br. Berlin 8 Februar. An Getreide u. sanden keine Notierungen statt. Spiritus loco 70er zum Satz 42,00 M. bez., (voriger Cours 42,10), 60er 41,70 bez., (voriger Cours 41,10)

Beizmarkt für verschiedene Arten von Vieh und Fleischwaren. Liste mit Preisen für verschiedene Sorten wie z.B. Kuhfleisch, Schafschaf, etc.

### Bekanntmachung.

Die Straße, welche neben dem von Lettow-Pomel'skist die Kublitzer-Chaussee mit der Fischstraße verbindet, hat den Namen „Stift“ - Straße und die Straße, welche vor Rinckleben die Schlauer Chaussee mit der Brücklower - Chaussee verbindet, den Namen „Hoch“-Straße erhalten. Stolp, den 3 Februar 1898.

### Der Magistrat.

Freibant. Donnerstag Nachmittag 2 Uhr, Verkauf von gel. tub. Schweinefleisch a 100 40 Pf.

### Die Schlachthof-Verwaltung.

Turnverein (1861)

Von Donnerstag, den 10. d. Mts. turnt die Jugendabtheilung Dienstag und Donnerstag, die Altersriege am Freitag. Der Vorsitzende. Dr. Meder.

### Zilesch, Rechtsanwalt und Notar.

Eine gut erhaltene

### Beranda

auf Abbruch zu verkaufen. Al. Auerstraße 5.

Auf sofort ein

### Zaufburische

gesucht. Dr. Westphal, Wallstr. 4.

**Bekanntmachung.**

Die Aufzählung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen für das städtische Krankenhaus auf die 3. vom 1. April 1898 bis dahin 1899 soll in 11 Loosen und zwar: Loos 1 Materialwaaren, Loos 2 Badwaaren und Ger., Loos 3 Butter, Loos 4 Milch, Loos 5 Fleischwaaren, Loos 6 Lagerbier, Loos 7 Stachelbeer- und Heidelbeerwein, Loos 8 Port-, Roth- und Ungarwein, Loos 9 Cognac, Loos 10 Kornbranntwein, Loos 11 Selterwasser im Wege der Submission vergeben werden. Unternehmer haben gehörig verschlossene Angebote, welche die Aufschrift:

**„Angebote für Verpflegungsbedürfnisse“**

tragen müssen, nebst Proben an das städtische Krankenhaus bis zum 13. d. M. einzusenden. Dortselbst liegen die Bedingungen im Geschäftszimmer des Krankenhauses während der Vormittagsstunden aus. Stolp, den 3. Februar 1898. Die Armendirection.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie die ausgebildeten Landwehrpflichtigen II. Aufgebots, welche ihre Zurückstellung vom Militärdienst bei eintretender Mobilmachung nachsuchen wollen, haben sich mit ihren Militärakten, ausgefüllt am Sonntag den 12. d. M. im Polizei-Bureau — Zimmer 8, 1. Etage — während der Dienststunden zu melden und alle zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen. Diese Reklamation muß auch von derjenigen Mannschaften wieder erneuert werden, welche schon einmal von der Ersatz-Commission als unvollständig bezeichnet sind, andernfalls angenommen werden wird, daß sich ihre Umstände berichtigt haben, daß sie keiner Berücksichtigung mehr bedürfen.

Stolp, den 4. Februar 1898.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Diejenigen militärpflichtigen Mannschaften der hiesigen Stadt, welche bei dem diesjährigen Musterungsgeschäft ihre Zurückstellung vom Militärdienst wegen wirtschaftlicher Verhältnisse in Anspruch nehmen wollen haben sich: am Donnerstag und Freitag den 10. und 11. d. Mts. im Polizei-Bureau — Zimmer 8 1. Etage — während der Vormittagsstunden zu melden und die etwa zur Unterstützung ihrer Gesuche dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Da nach § 76 der Behrordnung Reklamationen in den Schiffermüsterungsterminen weder angebracht noch erörtert werden dürfen, so haben auch die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen der hiesigen Stadt ihre Reklamationen an den obengenannten Tagen anzubringen.

Stolp, den 4. Februar 1898.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In der zweiten Hälfte des Monats April d. J. findet im diesseitigen Polizei-Bezirk eine technische Maß- und Gewichtsrevision unter Leitung des Reichsmeisters statt. Die zu betrachten kommenden Gewerbetreibenden werden hiermit aufgefordert, die Maß- pp., soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen. Stolp, den 22. Januar 1898. Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Stolp, den 9. Februar 1898. Es wird hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten gebracht, daß die Einziehung der kirchlichen Umlage für die hiesige St. Marien-Gemeinde pro Geschäftsjahr 1. April 1897-98 nunmehr mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Köslin durch den Magistrat hier selbst bewirkt werden wird.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien.

**Donnerstag**  
frische Hausmacher-  
Blut- und Leberwurst  
empfehl  
F. Denzer, Reuthorstr.

**Armenpflegeverein.**

**Vorstandssitzung**

Freitag, den 11. Februar Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Hörsaal der Schule

Hierzu werden auch die Vertrauensmänner u. Pflegerinnen erbeten. Eingelad. n.

Dr. Buchterkirch.



Der vom dem Vorstande der Gesellschaft „zur Eintracht“ veranstaltete

**Maskenball**

findet am Sonnabend, den 19. Februar, Abends 7 Uhr in den dazu besonders decorirten Räumen des Schützenhauses statt.

Entrée-Billets zu dem Saale und der Galerie sind im kleinen Schützenhaussaale à M. 1,50 pro Person am Donnerstag, den 17. d. Mts, Vormittags von 11—12 Uhr, Freitag, den 18. Vormittags von 11—12 Uhr und Sonnabend, den 19. von Vormittags 11 bis Nachm. 4 Uhr in Empfang zu nehmen.

Dieselben haben nur für den Gültigkeit, auf dessen Namen sie gelöst sind und darf ein Umtausch ohne Genehmigung des Comitee's nicht stattfinden.

Zur Galerie erscheinen die Damen und Herren im Ballanzuge mit Fächer und Halbmask, zum Saal ist der Eintritt nur in Maskenanzuge gestattet.

Das Comitee für den Maskenball.

Ist es Schwärmerei, an die nahe persönliche Wiederkunft Jesu Christi zu glauben und darauf zu warten, als auf die einzige Hilfe in den mancherlei Noth und Gefahren der Gegenwart?

**Öffentl. Vortrag**

Sonntag, den 6. Februar, Abends 6 1/2 Uhr in der Kirche der apostol. Gemeinde Fruchtstraße 24.

Birnt hat für Jedermann. Paul Schmidt, 3. B. in Stolp.

Als sichere Kapital-Anlage empfehlen wir 3 1/2 % Hypothekendarlehen der Hamburg Hypothekendarlehenbank, unkündbar bis 90, in Abschnitten von 200, 300, 500, 1000 und 5000 Mark, welche von der Reichsbank in gleicher Höhe als Staatsanleihen begeben werden. Wir liefern diese Stücke um 20 % unter Börsenkurse (gestern 99,75).

Bankhaus Lemme & Zander.

**Medicinal = Samos**

1 Liter 1,20 Mk

**Samos,**

geringere Qualität

1 Liter 80 Pfg

**F. Hackbart,**

Special-Wein-Handlung.

**Steinkohlen,**

**Brifetts**

offerirt A. P. Hillebrand, Blücherplatz 10.

Für die Herren Guts- und Gemeinde-Vorsteher halten wir alle erforderlichen

**Formulare**

stets vorräthig. F. W. Folge's Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

**Künstler-Concert.**  
Donnerstag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr im Schützenhause:  
**Frau Emilie Herzog**  
Kgl. Hofopernsängerin, Berlin,  
**Klaviervirtuos Anton Foerster.**  
Concertflügel Rud Jbach Sohn aus dem Magazin von Hans Hildebrandt.  
Die Abonnenten wollen ihre Einladungen frdl. abholen und weitere Karten zum Preise von 2. entnehmen. Einzelpreise für Nichtabonnente: Loge und Klappst. 3.—, Sitzplatz 1. —, Gallerie — 75, Vorkauf — 10.  
Paradiesstraße 24. Felix Albrecht.

Das **Stolper Adreßbuch** 1898 ist erschienen. Preis 4 Mark.  
E. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i. Pomm

**Henkel's Bleich-Soda,**  
seit 20 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.  
Henkel & Cie. Düsseldorf.

**Meine Regelbahn**  
Ein ordentliches Mädchen,  
am liebsten vom Lande nicht so früh oder später  
Restaurant W. Spelling.

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co.  
zu Köln a. Rhein.  
COGNAC  
Sofort gesucht!!!  
unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Ort, energisch tüchtige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspectorien. Adresse: General-Direction der Sächsischen Feuerversicherungsbank in Dresden. Größe und bestfundirte Anstalt. 87 über Mark 678,000 Schaden bezahlt.

**Zur Nachricht.**  
Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt rheinischen Trauben-Brust-Honig hält stets Lager zu Fabrikpreisen in Stolp A. Lemme & Co., Vangerstraße 64.

**Arbeiter**  
mit guten Zeugnissen, der mit Pferden umzugehen versteht, findet von sofort bei freier Wohnung dauernde Stellung. Solche, welche Cavalierist gewesen sind, werden bevorzugt. Meldungen bis Abends 7 Uhr im Comtoir Poststraße 29.  
A. Goldstein  
30 junge, kräftige, nüchterne Leute  
können sich zur Arbeit per Frühjahr melden.  
Seefeldt & Ottow.  
Ein Bäckerlehrling kann unter günstiger Bedingung von sofort oder später eintreten.  
R. Wilde, Bäckermeister, Poststraße 15.

**Stadttheater Stolp**  
Freitag, 11. Februar:  
Benefiz für den Regisseur  
L. Liebhaber, Herrn Holmar Frey.  
Die Schule des Leber  
oder  
Die Königstochter  
als Bettlerin  
Schauspiel in 5 Act. von E. Ranke  
Vorverkauf zu Abonnementspreisen

**Traurige Thatsache**  
Ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familien durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unendlich mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten beunruhigt zu kämpfen haben? Jeder, dem das seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt den erschienenen zeitgemäßen Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungsgenossen und des Unglücks in der Ehe, sowie Rathschläge und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben.“ Menschenfreundliche Rathschläge und befreiend für Kleinfamilien. 30 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn abgeschlossen gewünscht 30 Pf. mehr (auch in Marken). J. Zaruba & Co., Hamburg.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische Fütterweine auf unserem Viehhofe, Poststraße 16, recht billig zu haben. Gebrüder Homburg

Wollen Sie Ihrer Tochter Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den **Katechismus** für das **feine Haus- und Stubenmädchen**

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Abfertigung hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Buche lernen: 1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinemachen; 6. Etwas vom Kochen; 7. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen. Der Preis ist nur 65 Pfg. Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefen... folgt sofortige Zufundung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.

**Stolper Marktpreise**

vom 9. Februar 1898.	Höcher Preis	Abnehmer Preis
Roggen, gut	13 20	13
" mittel	13	12 80
" gering	12 80	12 60
Berke, gut	14 0	14 60
" mittel	4 60	4 20
" gering	14 20	13
Safer, gut	14 20	14
" mittel	14	13 80
" gering	13 80	13 60
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16
Speckbohnen, weiße	5	4
Blusen,	6	5 80
Kartoffeln,	4	3 80
Richtstroh,	4 25	3 50
Krummstroh,	4	3 80
Heu,	4 25	3
pr. 100 kg.		
Rindfleisch v. d. Kente,	1 20	1 10
Banchfleisch,	1	90
Schweinefleisch,	1 40	1 20
Kalbfl.,	1 20	1 10
Lammfleisch,	1 2	1 10
Speck, geräuch.	1 80	1 60
Esbutter,	2	1 80
Eier,	2 70	2 40